

Schörghuber gibt Baufirma ab

Der Münchner Unternehmer Josef Schörghuber, Besitzer eines Konzerns aus Baufirmen, Bauträgern



Schörghuber

und Brauereien mit rund zwei Milliarden Mark Umsatz, trennt sich vom dicksten Brocken seines Reichs. Die Heilit + Woerner Bau-AG, ein Zusammenschluß von drei süd-deutschen Bauunternehmen mit 1,2 Milliarden Mark Umsatz, soll dem Essener Konkurrenten Hoch-

tief AG verkauft werden. Um Heilit (Verlust 1980: 27 Millionen Mark) loszuwerden, diente Schörghuber der Essener Firma noch einige wertvolle Grundstücke an. Dem Verkauf der Nummer sechs der Branche an das zweitgrößte Bauunternehmen der Bundesrepublik muß diese Woche noch der Hochtief-Aufsichtsrat zustimmen – und dann wohl das Berliner Kartellamt.

Preisrutsch bei Video-Recordern

Video-Recorder, meinen Branchenkenner, werden im Herbst billiger – die Hersteller haben sich verkalkuliert. Die elf japanischen Video-Hersteller bauten ihre Fabriken so aus, daß sie statt der 4,5 Millionen Bildbandgeräte dieses Jahr nun fast sechs Millionen fertigen können. Eine weitere halbe Million Geräte wollen Philips und Grundig herstellen. Marktforscher gehen indes davon aus, daß 1981 nur etwa 4,7 Millionen Recorder einen Käufer finden. Für die europäischen Her-



Video-Produktion in Japan

steller könnte die japanische Überproduktion fatale Folgen haben – einen Preiskampf können sie kaum lange durchhalten. Schon jetzt verkaufen sie ihre Geräte zum Selbstkostenpreis.

Einfallsreiche Chemie-Industrie

Die Chemie-Lobby will aus dem Bonner Geldmangel Kapital schlagen. Nach dem neuen Chemikalien-Gesetz soll künftig jeder neue chemische Stoff danach beurteilt werden, ob er womöglich Menschen oder die Umwelt schädigen könnte. Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) will Bonn vorschlagen, für diesen Zweck ein eigenes Forschungsinstitut einzurichten und zu finanzieren. Kein Zweifel: Das Institut wäre sein Geld wert – für die Industrie.

Iran enteignet Pharma-Konzerne

Die Zweigwerke deutscher Pharma-Firmen im Iran sollen jetzt endgültig enteignet werden. Bereits im Juli 1980 hatten Abgesandte von persischen Ministerien im Handstreich die Geschäftsführung der Werke übernommen. Offiziell blieben die Eigentumsrechte von Hoechst, Bayer, Merck, Schering, Chemie Grünenthal und Boehringer Mannheim damals jedoch unangetastet. Nun liegt dem Parlament ein Verstaatlichungsgesetz vor. Die deutschen Konzerne kann die Enteignung kaum erschüttern: Die Macht ist ihnen längst genommen, das investierte Kapital – rund 30 Millionen Mark – ist abgeschrieben. Alle Hersteller klagen außerdem seit Jahren über Geschäftsverluste in Millionenhöhe.

Moskau-Kredit: Deutsche geben nach

Im Hause der Deutschen Bank in Düsseldorf verabredeten Donnerstag vergangener Woche ein Dutzend Bankiers endgültig ihr Angebot für das größte Kreditabkommen der deutschen Nachkriegszeit. Zur Finanzierung des Gas-Röhren-Geschäfts mit der Sowjet-Union bieten die deutschen Geldverleiher Moskau einen Zehn-Milliarden-Mark-Kredit über eine Laufzeit von zehn Jahren zum Zinssatz von 7,75 Prozent. Weitere zwei Prozent müssen die industriellen Vertragspartner der Russen zahlen: der Rohrlieferant Mannesmann und die Gas-Abnehmer Ruhrgas AG. Dafür darf Mannesmann Rohre für eine 5000 Kilometer lange Gas-Pipeline aus Sibirien

liefern. Die Ruhrgas führt ein Konsortium, das den Russen jährlich 40 Milliarden Kubikmeter Erdgas abnimmt. Die Ruhr-Konzerne können nach der endgültigen Kreditzusage nun mit Preisverhandlungen für Röhren und Erdgas beginnen, wenn die russischen Unterhändler zu einem dreitägigen Besuch diese Woche nach Düsseldorf kommen. Fünf der rund 20 westdeutschen Banken hatten ursprünglich 10,25 Prozent für den Kredit verlangt. Erst als eine französische Banken-Gruppe den Deutschen das Geschäft abzugeben drohte, gaben die Banker nach: Die Franzosen offerierten, mit Hilfe staatlicher Subventionen, einen Zins von 7,5 Prozent.



Merck-Niederlassung in Iran